

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

24 (29.1.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & S. Greifer, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Preises, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. A. 1820. XII.

Nummer 24

Montag, den 29. Januar 1934

Jahrgang 17

## Gespannte Erwartung in London

Vor bedenklichen Erklärungen in Berlin und London

London, 29. Jan. Mit der größten Spannung wird hier dem heutigen Wiederzusammentritt des englischen Parlaments entgegensehen, vor allem aber der

Erklärung, die von britischer Seite im Unterhaus zur Abrüstungsfrage erwartet wird.

Ueber die Reichweite der bevorstehenden Erklärung herrscht noch völlige Unklarheit. Allgemein wird angegehen, daß nach den bisherigen fruchtlosen diplomatischen Verhandlungen irgend etwas getan werden muß, da die Zeit für ein Blickwerk zwischen den Einzelheiten von Plänen und Gegenplänen vorüber ist und die Notwendigkeit für die Schaffung eines neuen Standards die Forderung des Augenblicks ist. Man erwartet in politischen Kreisen,

daß die Erklärung des Reichskanzlers am Dienstag im Reichstag einen wichtigen Einfluß auf die Aus-

sichten einer schließlichen Abrüstungsvereinbarung haben werde.

Die Lage sei sehr schwierig, alles deute auf eine allgemeine „Verfestigung der Haltung der deutschen Regierung“ hin. Trotzdem werde die britische Regierung ihre Bemühungen, einen Ausgleich zwischen den einander entgegengesetzten Standpunkten Deutschlands und Frankreichs zu erzielen, fortsetzen.

In Paris

verlautet, daß der Quai d'Orsay bereits eine Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift ausgearbeitet habe. In diesem Antwortentwurf sei aber vorläufig nur die politische Seite der Angelegenheit berücksichtigt; in allen technischen Einzelheiten müsse noch die Ansicht des Kriegsministers gehört werden. Das solle aber erst dann geschehen, wenn die Regierung es für angebracht halte, die Besprechungen auch in diesem Punkte fortzusetzen.

## Ernsteste Lage in Paris

Zusammenstöße — 400 Verhaftungen — Noch keine Entscheidungen über die Neubildung der Regierung

Paris, 29. Jan. Sofort nach dem Gesamtrücktritt des Kabinetts Chaumemps hat der Präsident der Republik Besprechungen mit den führenden Pariser Politikern wegen der Neubildung des Kabinetts, die Chaumemps auf das bestimmteste ablehnte, ausgenommen. Zunächst empfing der Präsident den ehemaligen Minister Dardieu, anschließend den ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot, der telegraphisch aus Lyon nach Paris berufen wurde, dann den ehemaligen Justizminister Barthou und im Laufe des Nachmittags die Abgeordneten Marin, Laval und den Senator Linier. Damit waren die gestrigen Besprechungen, die noch zu keinem Ergebnis geführt haben sollen, beendet und Staatspräsident Lebrun wird erst im Laufe des heutigen Montag seine Entscheidung fällen, wen er mit der Regierung beauftragen soll.

Senator Linier erklärte nach der Unterredung mit dem Staatspräsidenten, die erste Aufgabe der Regierung müsse darin bestehen, genügend Autorität zur Beilegung der ungelunden Atmosphäre zu beweisen, die das Parlament und das Land ergriffen habe.

Die öffentliche Meinung lege weniger Wert auf die politische Einstellung der künftigen Minister als auf ihre moralischen Qualitäten.

Ein erweitertes Kabinett sei zu wünschen, damit endlich der bedauerliche Zustand, in dem sich das Land befinde, beilegt werden könne.

In London hat der Sturz der französischen Regierung ziemliches Aufsehen erregt. Die Sonntagspresse veröffentlicht spaltenlange Berichte, besonders über heftige Zusammenstöße, die sich am Samstagabend nach dem Regierungsrücktritt auf dem Opernplatz ereignet haben. Eine viel tausendköpfige Menge füllte die Boulevards und die Erregung

äußerte sich schließlich in Rabauen und Zusammenstößen mit der Polizei. Die Menge zertrümmerte Zeitungskioske, Gaslaternen um, wobei infolge des ausströmenden Gases sich zahlreiche Explosionen und Verbrennungen ereigneten. Verirrte Polizei ging schließlich rücksichtslos vor und nahm hierbei 400 Verhaftungen vor. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Wie ermit die Paee in Paris selbst aufgefaßt wurde, geht daraus hervor, daß bereits am Samstag nachmittags von der Regierung bei den Telegrafisten Zensoren eingelegt wurden, um alle Telegramme über die Kabinettskrise zurückzuhalten. Bescheidend bei den Zusammenstößen auf dem Opernplatz ist die Tatsache, daß die Menge immer wieder den Ruf ausstieß: „Vive le roi!“ Nieder mit der Republik!

Der Rücktritt Chaumemps wird als unvermeidliche Folge des Stavisky-Skandals und seiner Auswirkungen bezeichnet. „Wie hätte“, schreibt das Journal, „ein Kabinett sich halten können, nachdem vor einigen Tagen der Kolonialminister gehen mußte, nachdem jetzt der Justizminister zurückgetreten ist und nun ein drittes Regierungsmitglied (gemeint ist der Finanzminister Bonnet) durch ein Dokument belastet wird?“ — Matin erklärt, es sei notwendig geworden, endlich Platz zu machen, damit überall hineingeleuchtet werden könne. Jubelnd erklärt Echo de Paris, daß es nunmehr Aufschluß zu erhalten hoffe über die 100 Schwerts, die Bonnaure von Stavisky erhalten haben soll. Das Drama der Regierungskrise sei, so behauptet das Blatt, nur so zu verstehen, daß Bonnaure für Wahlzwecke der radikalsozialistischen Partei diese Gelder erhalten und Chaumemps aus diesem Grunde verhaftet habe, bis zuletzt einen Damiel und eine Raynalbi zu decken.

### Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!

Eine Gedenkmünze zum 30. Januar.

Diese Erinnerungsmünze, die von dem Bildhauer Beyer geschaffen wurde, gelangt jetzt aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Hitler die Macht ergriff, zur Ausprägung.



## In wenigen Worten

Berlin: In den Festräumen des Zoo veranstaltete am Samstagabend der Kampfring der Deutsch-Deutscher in Berlin einen Festabend, zu dem auch der preussische Ministerpräsident Göring erschien. Der Abend gestaltete sich zu einem Ausdruck der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und den österreichischen Volksgenossen.

Berlin: Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt hat die Staatsanwaltschaft im Prozeß gegen die Mörder des Sturmführers Maitowski und des Polizeioberwachmeisters Lauris Revision eingeleitet. Der Prozeß wird voraussichtlich noch einmal zur Verhandlung kommen.

London: Wie Reuter meldet, hat die französische Regierung die Wiederherstellung der vollen Einfuhrkontingente für zahlreiche englische Baumwollwaren zugestanden.

Paris: Die italienischen Flieger Bombardi und Mazzotti, die einen Veruchsflug Rom-Buenos-Aires unternahmen, sind an Bord ihres dreimotorigen Flugzeuges am Samstag nachmittags um 16 Uhr französischer Zeit in Calablanca eingetroffen und sind, wie vorerwähnt, zwischenangelandet.

Rio de Janeiro: Der Präsident von Brasilien hat den Außenminister Mello Franco seines Amtes enthoben.

## Gegen jede Reaktion!

In den letzten Wochen sind gerade in Bayern sehr scharfe Reden gegen die Reaktion in jeder Gestalt gehalten worden. Nach der Rede des Innenministers Baquer in Niederbayern hat nun auch Staatsminister Esser vor den Amtswaltern des Gaues Schwaben das Wort ergriffen, dessen Ausführungen wir in der Wiedergabe des „Abendblatt“ vom 27. unteren Lesern nachstehend unterbreiten.

Die letzte Sicherung des nationalen Staates, so führte Staatsminister Esser aus, liegt nicht in der Beherrschung der Staatsgewalt an sich, sondern allein im richtigen Aufbau und zuverlässigen inneren Ausbau der nationalsozialistischen Partei. Der Amtswalter der nationalsozialistischen Bewegung von heute hat, bedingt durch den Umstand, daß die Bewegung heute die ausschließliche und alleinige Trägerin des Staates geworden ist, größere Pflichten und schwerwiegendere Verantwortung als in der Zeit des nationalen Kampfes bis zur Machtergreifung. Ihre gründliche Durchbildung und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Gedankengut sei unerlässlich und könne gar nicht eifrig genug betrieben werden, weil dies wiederum die Voraussetzung darstelle zum geistigen Durchdringen der vielen Millionen deutscher Volksgenossen, die sich seit der Machtergreifung nun auch zur nationalsozialistischen Bewegung herorientiert haben.

Die nationalsozialistischen Amtswalter müssen aber auch zu Garanten der nationalsozialistischen Revolution erzogen werden. Wenn auch heute äußerlich der neue Staat fest begründet sei und nach menschlicher Voraussicht durch nichts mehr erschüttert werden könne, so gebe es doch immer noch genügend Gefahrenmomente, die man richtig erkennen und entschieden bekämpfen müsse. Vor allem muß das Kontingent der sogenannten Gleichgeschalteten sorgfältig beobachtet werden. Viele heben heute die Hand zum Hitler-Gruß, ohne innerlich schon endgültig Abschied genommen zu haben von den spießbürgerlichen und verkehrten Auffassungen, die oft jahrelang in der sogenannten politischen Ueberzeugung dargelegt haben. Aber auch dort, wo, wie in weiten Kreisen der Beamenschaft, das sogenannte loyale Bestreben besteht, dem neuen Staat mehr oder weniger pflichtgemäß zu dienen, fehlt es an genügend nationalsozialistisch durchgebildeten Kräften und Leuten, die mit der letzten inneren Hingabe dem Aufbau des Dritten Reiches sich widmen. Vor allem müsse die Ministerial-Bürokratie langsam, aber stetig mit absolut zuverlässigen nationalsozialistischen Kräften durchsetzt werden: Denn eine nationalsozialistische Regierung könne nur dann auf die Dauer wirklich befreiend und fortschrittlich aufbauend wirken, wenn die letzten bürokratischen Sumpfe aus vergangener Zeit ausgetrocknet sein würden. Aber auch die Kreise der ehemaligen Schwarzen in Bayern dürfen nicht aus dem Auge gelassen werden. Es ist natürlich und menschlich durchaus verständlich, wenn die früher allmächtigen Kreise des politisierenden Klerus, wie er in Bayern a. B. durch die Namen Pöcher, Scharnaagl, Rohlmuth und andere verkörpert worden sei, sich innerlich schwer damit abfinden, daß sie nunmehr nicht mehr in den politischen Geschehnissen, sondern im Garten Gottes zu wandeln haben. Es sei traurig genug, daß sich die Männer der Kirche heute bei jeder Gelegenheit hinter Konfession und Verträge verstanzen und überhaupt ernstlich daran denken, für alle Zeit in Deutschland ein Staat im Staate bleiben zu wollen.

Es sei nachgerade ein Skandal, daß sich Kardinal Faulhaber immer noch nicht zu einem rückhaltlos offenen Bekenntnis zum neuen Staat auszusprechen hat und dafür Predigten über die sogenannten „sittlichen Werte des Alten Testaments“ und über das Verhältnis von „Germanentum und Christentum“ halte, die in hervorragendem Maße geeignet seien, in weiten Kreisen Gewissenskonflikte aller Art hervorzurufen und damit die kaum gewonnene innere Einheit des Volkes zu gefährden. Der Herr Kardinal und seine Mitarbeiter würden besser daran tun, Predigten über das

Kapitel des von Gott angeordneten Gehorsams gegenüber der rechtmäßigen staatlichen Obrigkeit zu halten und den Versuch zu machen, das schlechte Monarchie, in das die Kirche durch ihre politisierenden Exponenten gekommen ist, dadurch zu verbessern und dafür zu sorgen, daß die Menschen wieder ohne innere Vorbehalte in gläubigem Vertrauen zu den kirchlichen Autoritäten aufzublicken in der Lage sind.

Eine dritte Gefahr sei neben der marxistischen Wählerheit das scheinheilige Getöse gewisser Kreise, die nur allzugerne die nationale Erhebung dieser Zeit in der Auserhebung der

Monarchie auslaufen lassen möchten. Hier gilt der alte Grundsatz Adolf Hitlers, daß zuerst das Volk kommt und dann die Staatsform, ganz abgesehen davon, daß unser Volk froh ist, Dinge überwunden zu haben, die ganz gleich von welchem Gesichtspunkte aus man sie betrachten möge, geeignet sein würden, trennend innerhalb Deutschlands zu wirken. Die Monarchie und ihre Monarchen haben Jahrhunderte Zeit gehabt, zu beweisen, was sie zu leisten imstande sind. Sie konnten ebensowenig als die Republik von Weimar eine deutsche Nation schaffen, und haben daher heute keine Existenzberechtigung mehr.

eines fliegenden „Hauptquartier-Geschwaders“ beabsichtigt, das aus 900 Flugzeugen bestehen soll. Diese Flugzeuge werden dem Generalstab unmittelbar zur Verfügung stehen und sowohl in Verbindung mit den Land- oder Seestreitkräften, als auch für besondere Luftaufträge verwendet werden. Das Geschwader soll ferner dann eingesetzt werden, wenn ein Angriff auf eine Landesgrenze eine konzentrierte Abwehrmaßnahme notwendig macht. Nach den Angaben des Kriegsamtes wird Amerika hiermit das größte Luftgeschwader der Welt haben.

# Scharfe russische Adresse an Japan

Rede Stalins auf dem Moskauer Parteitag

Moskau, 29. Jan. Auf der 17. Tagung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hielt Stalin als Generalsekretär der Partei eine mehrstündige Rede über die gesamte innen- und außenpolitische Lage.

Nach einem Überblick über die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise entwickelte Stalin bis ins einzelne die bekannten sowjetrussischen Wirtschaftstheorien. Die gesamte Weltwirtschaftskrise in Europa, Asien und den Vereinigten Staaten habe gezeigt, wie krank die kapitalistische Wirtschaft sei. Die Weltwirtschaftskrise, die man in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 habe feststellen können, sei, so behauptete Stalin, auf eine Steigerung der Rüstungen zurückzuführen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Stalin den Wunsch der Sowjetregierung, unbedingt die Friedensbeziehungen zu der ganzen Welt aufrecht zu erhalten, obwohl es Mächte gebe, die einen Konflikt mit der Sowjetunion provozieren wollten.

Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Amerika bezeichnete Stalin als eine wichtige internationale Aktion. Es sei dadurch für eine fruchtbringende Zusammenarbeit die Grundlage geschaffen worden.

Die Beziehungen zu Japan verdienten die größte Aufmerksamkeit. Die japanische Ablehnung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen, sei ein feindseliger Akt gewesen.

Das Gleiche gelte von den Verhandlungen über die chinesische Ostbahn. Japanische Agenten begingen unglaubliche Dinge gegenüber sowjetrussischen Angestellten und verletzten dauernd die Geleise auf der chinesischen Ostbahn. Ein Teil der japanischen Militärpartei rufe offen zur Besitzergreifung der russischen Küstengebiete auf, und die japanische Regierung halte es nicht einmal für notwendig, sie zur Ordnung zu rufen.

Wir wollen den Frieden, betonte Stalin, und wir sind zu allen Maßnahmen bereit, um eine normale Situation herbeizuführen.

Wir können aber in dieser Richtung nichts mehr tun. Wir müssen das Land vor Überraschungen schützen und auf einen Angriff gefaßt sein.

Wir fürchten uns nicht vor Drohungen und wir sind bereit, jeden Schlag mit einem Gegenschlag zu beantworten. Wer den Frieden will und Geschäftsbeziehungen mit uns anzubahnen sucht, wird stets bei uns Unterstützung finden.

Diejenigen aber, die es versuchen wollen, uns zu überfallen, werden einen Dutzend bekommen, das sie jede Lust verlieren werden, ihre Schweinehauze noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken.

Stalin kritisierte dann auch kurz die Beziehungen zu Deutschland, wobei er behauptete, daß in Deutschland angeblich sowjetfeindliche Kräfte am Werke seien. Die Sowjetunion jedoch, fuhr Stalin fort, trete dennoch für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ein.

## Endkampf um Roosevelts Goldgesetz

Washington, 29. Jan. Im Bundesssenat nähert sich die Debatte über den Goldreservereakt, den das Repräsentantenhaus bereits angenommen hat, nunmehr auch ihrem Ende. Die Regierung hofft, daß heute noch dieses wichtigste und revolutionärste amerikanische Bankgesetz verabschiedet wird.

Sobald dann Präsident Roosevelt seine Unterschrift unter das Gesetz vollzogen wird, hat in Amerika die Goldmünze aufgehört zu existieren. Je eher das Gesetz in Kraft tritt, desto früher kann die Regierung ihren Kampf gegen ausländische Verfechter, den Dollar hochzutreiben, energisch aufnehmen. Der Bericht des Ausschusses kennzeichnet gerade das als die wesentliche Aufgabe des dem britischen Muster nachgebildeten Ausgleichsfonds und wenn im Gesetz von Stabilisierung gesprochen wird, so bedeutet das in erster Linie die Vermeidung gegen derartige Angriffe, also eine künstliche Niedrighaltung des Dollars zwecks Wiedereroberung der Auslandsmärkte, die infolge einer ungeeigneten hohen Währung verloren gegangen sind. Ein weiterer Zweck ist die Erhöhung der Inlandspreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel.

## Verdoppelung der amerikanischen Luftstreitkräfte

Washington, 29. Jan. Der amerikanische Kriegsminister hat einen neuen Fünfjahresplan für den Ausbau der Luftstreitkräfte des Landheeres bekanntgegeben. Der Plan soll alsbald dem Militärausschuß der beiden Häuser unterbreitet werden.

Die bisherige Sollstärke von 1800 Flugzeugen soll um 1000 vermehrt werden.

Die durchschnittlichen Kosten für jedes neue Flugzeug werden mit 40.000 Dollar angegeben. Weiter ist die Bildung

# Jugoslawien vor der Revolution?

Die Flucht des Königspaares vorbereitet

Sofia, 29. Januar 1934.

Die bulgarische Zeitung Makedonia behauptet, im Besitz unbedingt verlässlicher Nachrichten zu sein, denen gemäß die innerpolitische Spannung in Jugoslawien sich nicht nur täglich, sondern geradezu schändlich derartig verschlimmert, daß alle Augenblicke mit dem Ausbruch einer Revolution zu rechnen sei. Dem gleichen Blatt zufolge ist sogar bereits alles vorbereitet, um das Königspaar gegebenenfalls sofort ins Ausland in Sicherheit bringen zu können. Und zwar soll diese Flucht in einem besonders großen Militärlugzeug bewerkstelligt werden, das bereits vor wenigen Tagen dicht neben der königlichen Residenz von Denidie bei Belgrad gelandet sei, Tag und Nacht von verstärkten Posten bewacht werde und in aller Eile soweit umgebaut werde, um wenigstens das dringend benötigte Gepäck für den Herrscher und seine Familie an Bord nehmen zu können.

Vor allem in Kroatien und im serbischen Mazedonien soll die Atmosphäre zur Explosion reif sein, wobei die revo-

lutionäre Stimmung sich nicht etwa nur auf bestimmte soziale Klassen beschränkt, sondern, da es sich durchweg um nationalitäre Wünsche und Interessen der Widerherten handelt, die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Klassen erfaßt hat. Die Regierung in Belgrad scheint sich der ungeheuren Gefahren, die dem jungen Staatswesen drohen, übrigens durchaus bewußt zu sein und greift zu den schärfsten Maßnahmen. Wie die verbotene mazedonische Zeitung „Swoboda ili Smer!“ berichtet, soll über verschiedene Gebiete bereits der Belagerungszustand verhängt worden sein, so daß es täglich zu außerordentlich ersten Zusammenstößen zwischen den Bewohnern und den Truppen kommt. Das Militär gehe dabei ganz rücksichtslos vor und mache, den ausdrücklichen Befehlen zufolge, selbst bei ganz geringfügigen Zwischenfällen sofort von der Waffe Gebrauch. Die Demarkation der Grenzen ist inzwischen verdoppelt worden, und die Zensur wird so scharf gehandhabt, daß das ganze Land tatsächlich von der Außenwelt abgetrennt ist.



## Testament Goldermann

Kriminalroman von Werner Markus

„Richtig geraten, Bullnick!“ lachte Jimmy Braun. „Det hätt' id mir sofort denken können“, brummte der.

Dann, nach kurzem Nachdenken, trumpfte er aber auf: „An wie wollen Sie wissen, wenn die beiden sich hier ein Stellbischein geben?“ Seine Miene spiegelte Ueberlegenheit wieder, als ob er Braun bei einer Dummheit ertappt hätte.

„Das ist nicht so schwierig. Wir legen, möglichst unsichtbar, eine elektrische Leitung von hier bis drüben ins Haus. Und jedesmal, wenn die Pittsborn mit Peter Reile erscheint, drücken Sie unauffällig dreimal auf einen Kontaktknopf, den wir unter der Platte des Büfets anbringen, so daß ihn kein Mensch sieht. In meinem Arbeitszimmer drüben werde ich an die Leitung eine kleine Birne anschließen, und wenn die dreimal aufglüht, bin ich im Bilde.“

Bullnick sperzte Mund und Nase auf. „Mensch, Braun, Sie sollten Elektrotechniker werden.“

Braun lachte. „Na, Bullnick, sind Sie mit allem einverstanden?“

„Klar, 'nem Freund von Dr. Lukas, wat mein Freund is, tu id doch gern 'nen Gefallen!“

Bullnick war voller Begeisterung über Brauns Plan, und befandete dies dadurch, daß er, nachdem er Tisch und Leppich wieder in ihre alte Lage gebracht hatte, eine neue

Flasche Wein holte und Braun nicht eher gehen ließ, bis der letzte Tropfen vertilgt war. — —

Am selben Tage noch mietete Jimmy Braun das leerstehende Haus. Am nächsten Tage begann er mit der Verlängerung des unterirdischen Gangs, tatkräftig unterstützt von Franz Bullnick, denn der Betrieb im „China-Franze“ setzte erst in den Abendstunden ein.

Nach zwei Tagen hatte man die „Maulwurfsarbeit“, wie sie Franz Bullnick scherzend nannte, in aller Stille ungestört beendet. Auch die elektrische Leitung war gelegt, und Bullnick meinte schmunzelnd, indem er sich an Braun wandte: „Jä freu' mich schon drauf, wenn id auf den Knopp drücken kann, damit Se Kontakt mit den beiden kriegen.“

„Jä auch!“ versicherte Jimmy Braun.

Nach den Vorbereitungen der letzten Tage hatte es sich Jimmy Braun in seinem neuen Heim gemütlich gemacht. Er wartete bisher vergeblich auf den Eintritt neuer Ereignisse.

Auch an diesem Abend saß Jimmy Braun gelangweilt an seinem Schreibtisch und schaute ab und zu nach dem Kamin, über dem eine kleine grüne Glühbirne angebracht war.

Da plötzlich flammte sie dreimal auf.

Wie ein Blitz sprang Jimmy Braun vom Schreibtisch auf und eilte an einen Kasten, dem er allerlei seltsame Sachen entnahm. Nach fünf Minuten stand er vor dem Spiegel und musterte sich wohlgefällig. Er hatte sich mit Hilfe von Schminke und alten Kleidungsstücken in einen watschelten Bagabund verwandelt.

Eine zerlumpte Jacke und Hose hingen lose um seinen Körper. Um den Hals trug er ein grobkarriertes Halstuch, auf dem Kopf einen durchlöchernten Hut, durch den die brandroten Haare, natürlich eine Perücke, nachweislich hervorlugten. Seine Füße steckten in zerrissenen Schuhen, durch die die Beine drangen.

Nachdem die Verkleidung beendet war, löschte er das

Licht in seinem Arbeitszimmer und verschwand in dem kleinen Garten, der hinter seinem Häuschen lag. Geräuschlos eilte er den unterirdischen Gang entlang, wobei ihm der schwache Lichtschein seiner Blendlaterne, die er ab und zu aufblinzelte, den Weg wies. Dann gelangte er am Ende des Ganges an und kauerte sich lautlos auf die Steinplatten unter der Bodenklappe und horchte gespannt auf das Gespräch, das über ihm geführt wurde.

„Reile, hier in Berlin scheint für uns der Weizen zu blühen.“

„Wieso? Ein neues Opfer?“

„Und was für eins! Gleich das reichste Mitglied des Berliner Herrenklubs.“

„Das reichste Mitglied des Berliner Herrenklubs? Wer ist denn das?“

„Max Goldermann nennt sich dieser verliebte alte Esel, hahaha, ein Kommerzienrat, der in Pankow ein großes Unternehmen hat. Soll schwer reich sein, so etwa zwei bis drei Millionen allein an Barvermögen.“

„Hm, nicht übel. So die richtige Sache für uns.“

„Und verrückt habe ich ihn gemacht, rein verrückt. Soll aber auch für die amüsanten Stunden, die er mit mir bringt, ordentlich bluten.“

„Ganz meine Meinung.“

„Dabei ist das keinesfalls eine kleine Sache wie bisher, Reile. Ich hoffe diesmal auf einen besonderen, auf einen ganz großen Coup.“

„Wieso? Erzähle!“

„Der gute Kommerzienrat war so freundlich, mir anzuvertrauen, daß er mit seinem Sohn Egon ständig auf Kriegsfuß lebt. Dieser Junge hat sich in den Kopf gesetzt, Opernsänger zu werden. Das ist dem Allen natürlich auf den Magen geschlagen und er weiß nun nicht recht, wer nach seinem Tode seine Millionen erben soll. Da hab ich mir gesagt: Warum soll die Schauspielerin Orla Pittsborn diese Millionen nicht erben, die den dummen Jungen scheinbar nicht reichen.“

(Fortsetzung folgt)

# Die Organisation der Arbeit

Berlin, 28. Jan. Der Stabsleiter der PD der NSDAF und Führer der DAF, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnungen betreffend organisatorischer Veränderungen in der Deutschen Arbeitsfront erlassen:

In Vollzug der Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront wird in folgendem an organisatorischen Veränderungen verfügt:

1. Die seitherige Gliederung der Verbände wird aufgehoben und in eine betriebsorganisch geordnete Gliederung umgewandelt. Dazu ist notwendig, daß als unterste Einheit der Betrieb angesehen wird. Jeder Betrieb besteht aus der NS-Betriebszelle und der NS-Gemeinschaft. NS-Betriebszelle und NS-Gemeinschaft bilden also ein Ganzes.

In den Betriebszellen sind Parteigenossen, sie gehören der NSDAF an. Die übrigen Belegschaftsmitglieder des Betriebes und der Unternehmer sind Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und bilden ohne Unterschied des Berufes die Betriebsgemeinschaft.

Die Deutsche Arbeitsfront stellt die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit benötigten Vertrauensmänner und Sachverständigenbeiräte.

Alle Betriebsgemeinschaften desselben Wirtschaftszweiges bilden zusammen eine Reichsbetriebsgruppe.

Die Betriebsgruppen des Deutschen Reiches sind gegliedert in:

1. die Reichsbetriebsgruppe,
2. die Bezirksbetriebsgruppe,
3. wo nötig, Gau-, Kreis- bzw. Ortsbetriebsgruppen.

Das ganze Reich wird in 19 Reichsbetriebsgruppen eingeteilt.

Diese sind: 1. Nahrung und Genuss, 2. Textil, 3. Bekleidung, 4. Bau, 5. Holz, 6. Eisen und Metall, 7. Chemie, 8. Druck, 9. Papier, 10. Verkehr und öffentliche Betriebe, 11. Bergbau, 12. Bank und Versicherungen, 13. Freie Berufe, 14. Landwirtschaft, 15. Leder, 16. Kunstgewerbe, 17. Stein und Erde, 18. Handel, 19. Handwerk und Gewerbe.

Die Umorganisation hat so vor sich zu gehen, daß die in den Monaten November und Dezember geworbenen Einzelmitglieder der Deutschen Arbeitsfront zu Betriebsgemeinschaften, Orts-, Kreis-, Gau- und Reichsbetriebsgruppen zusammengefaßt werden. Die in der Deutschen Arbeitsfront durch ihre Verbände organisierten Mitglieder im

1. Gesamtverband der Deutschen Arbeiter,
2. Gesamtverband der Angestellten,
3. Gesamtverband des Handels und Gewerbes

werden in die Betriebsgemeinschaften und in der Zusammenfassung in Betriebsgruppen übergeführt.

Für den Handel und das Handwerk ist je eine Reichsbetriebsgruppe zu errichten, bei welcher die Organisation des Mittelstandes verwendet wird, und zwar die des GHB.

Träger der Umorganisation ist die NSDAF.

Um Härten zu vermeiden, wird aufgegeben, die jetzigen Amtswalter der Verbände mit dem Aufbau und der Verwaltung der Betriebsgruppen zu beauftragen.

Die bisher von den Mitgliedern der einzelnen Verbände erworbenen rechtmäßigen Ansprüche auf Leistungen an Versicherungen und Wohlfahrts-Einrichtungen werden auf die Betriebsgruppen übertragen.

Da die Dienststellen der NSDAF gleichzeitig die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sind, liegt die politische Führung der gesamten Deutschen Arbeitsfront in der Hand der NSDAF. Die berufliche Fortbildung und soziale Betreuung der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront liegt bei den Betriebsgruppen.

1. Amtswalter der Betriebsgruppen müssen Parteigenossen sein.

2. Die Betriebsgruppen können sich zweckentsprechend in Sparten und Fachschaften organisieren. Die Gründung von Fachschaften u. Sparten unterliegt der Genehmigungspflicht des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Außer dieser betriebsmäßigen Organisation der Deutschen Arbeitsfront gibt es bestimmte Gruppen von schaffenden Menschen, die Techniker u. a., die über die Betriebsgruppen hinaus eine berufliche und fachliche Ausbildung haben wollen und haben müssen.

Um diesen berechtigten Ansprüchen Rechnung zu tragen, überträgt die Deutsche Arbeitsfront einigen Angestellten-Verbänden diese Aufgaben und beläßt sie in der bisherigen organisatorischen Form.

Damit hat die Deutsche Arbeitsfront bereits heute den Rahmen für eine Organisation, die dermalen die geistige Fortbildung all ihrer Mitglieder über die Betriebsgruppen hinaus durchführen kann.

Die Mitglieder dieser Verbände gehören als Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront selbstverständlich in die für sie entsprechende Betriebsgruppe, damit ihre Rechte im Betrieb gewahrt sind, und damit sie ihre Pflichten für die Gemeinschaft erfüllen können.

Die Deutsche Arbeitsfront gliedert sich in derselben Weise wie die Partei in Ortsgruppen, Kreise, Gauen und Bezirke. Die Leiter der Ämter in der Deutschen Arbeitsfront so-

wie in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehören dem Stab der NSDAF an. Soweit ihnen nicht durch andere Dienststellen der Partei ein höherer Rang verliehen worden ist, sind sie im Rang eines Abteilungsleiters der obersten Leitung der PD.

Die Ämter-Organisation, Schamamt, Jugendamt und Selbsthilfe in der Deutschen Arbeitsfront, sowie in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, sind durch Personalunion vereinigt.

Außer den Betriebsgruppen und den Verbänden zur geistigen Schulung eines Teiles ihrer Mitglieder hat die Deutsche Arbeitsfront noch einen Verband für ihre weiblichen Mitglieder, in dem sowohl die Unternehmerinnen, Angestellten wie Arbeiterinnen in einem Verband vereinigt sind. Darüber hinaus gehören selbstverständlich auch diese Mitglieder in die entsprechende Betriebsgruppe.

Die Deutsche Arbeitsfront ist korporatives Mitglied der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die NS-Gemeinschaft A.D.F. kennt nur korporative Mitglieder wie den Reichsverband der Beamten, den Deutschen Gemeindetag und andere. So kann natürlich auch jeder gesetzlich anerkannte Stand als korporatives Mitglied beitreten, wie das bereits durch die Reichskulturkammer geschehen ist.

Außer diesen Organisationen können dieser NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch die Vereine geselliger und sportlicher Art korporativ beitreten. Ein neuer Beitrag wird für diese Mitgliedschaft nicht erhoben, sondern die Korporationen zahlen pro Mitglied und pro Monat 20 Pfennige.

Genauso können Unternehmen, Firmen und wirtschaftliche Gesellschaften, Einzelbetriebe usw. als Mitglieder aufgenommen werden, für die kein Höchstbeitrag festgesetzt ist.

### Die zweite Anordnung von Dr. Ley

Alle Organisationen, die aus den gleichgeschalteten Verbänden des früheren Systems entstanden sind, wie die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbund für Beamte, Reichsbund für Kriegsoffiziere, Frauenwerk usw. sind durch einen revolutionären Akt der Partei geboren. Infolgedessen gehören sie zum Wirkungsbereich der Partei und werden allein von ihr geführt, verwaltet und betreut.

Durch das Werk „Kraft durch Freude“ sind diese Organisationen weltanschaulich zusammengefaßt. Partei und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verhalten sich zueinander wie Prediger und Gemeinde. Da nun der Gauleiter der NSDAF, nach Willen und Wunsch des Führers der obersten politischen Leitung in seinem Gebiete ist, unterliegen ihm alle diese Organisationen in politischer und damit auch in personeller Hinsicht. Hiermit ist die organisatorische Verbindung gegeben, die wir die Organisation des Volkswillens nennen und durch die wir glauben und wissen, am besten und am stärksten unsere Weltanschauung ins Volk hineintragen zu können. So gliedert sich denn die NSDAF, als Teil der Partei in Gauen, Kreise, Ortsgruppen und Zellen.

Ganz entsprechend gliedern sich die Deutsche Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Durch eine frühere Verordnung sind die Dienststellen der NSDAF, gleichzeitig Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Die Landesobmänner der NSDAF sind Beauftragte in ihrem Bezirk für das Amt der NSDAF, in der Obersten Leitung der PD, und

tragen den Rang eines Abteilungsleiters der Obersten Leitung der PD. Die Landesobmännerbezirke der NSDAF werden mit sofortiger Wirkung den Bezirksführerbezirken der Deutschen Arbeitsfront und damit den Vereinen der Treuhänder angepaßt.

In Zukunft gibt es 19 Landesobmännerbezirke, und zwar folgende: 1. Bayern: Kurt Frey, 2. Berlin-Brandenburg: Johannes Engel, 3. Hessen: Bedter, 4. Mitteldeutschland: Triebel, 5. Niedersachsen: Karwahn, 6. Nordmark: Bruno Stamer, 7. Ostpreußen: Kurt Duschon, 8. Pomern: Max Lieböhll, 9. Rheinland: Willi Bürger, 10. Sachsen: Ernst Stiebler, 11. Schlesien: Kulisch, 12. Südwestdeutschland: Plattner, 13. Westfalen: Nagel.

Die Parteigenossen Spangenberg und Volkertsdorfer sind dem Stabe der NSDAF zugeteilt unter Verlassung der Uniform der Landesobmänner der NSDAF und Verwendung in ihren bisherigen Dienststellen.

Zu Reichsbetriebsgruppenleitern werden ernannt: Reichsbetriebsgruppe Nahrung und Genuss: Wolfersdorfer; Textil: Velding; Bekleidung: Neumann; Bau: Ullmann; Holz: Harpe; Metall: Jäzoch; Chemie: Karwahn; Druck: Coler; Papier: Diedelmann; Verkehr und öffentliche Betriebe: Körner; Bergbau: Stein; Versicherungen und Banken: Venzer; Freie Berufe: Dr. Strauß; Landwirtschaft: Gutsmiede; Stein und Erde: Piontek; Kunst und Gewerbe: Speer; Handel: Dr. von Renteln; Handwerk: Schmitt.

### Notverordnung des Reichsbischofs

Berlin, 28. Jan. Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt:

Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union folgende Notverordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union erlassen:

Zur Sicherung einheitlicher Führung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union verordne ich gemäß Art. 6 Absatz 1 der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche und gemäß Paragraph 1 des Altpreußischen Kirchengesetzes über die Errichtung des Landesbischofsamtes und von Bischöfern vom 6. September 1933 (Kirchliches Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 141) was folgt:

§ 1. Die Geschäfte des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union werden durch den Landesbischof ausgeübt.

§ 2. Der Landesbischof ist berechtigt, den evangelischen Oberkirchenrat und den ihm nachgeordneten Stellen der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

§ 3. Auf das Verhältnis des Bischofs zum Konsistorium der Kirchenprovinz findet § 2 entsprechende Anwendung.

§ 4. Entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union bleiben für die Geltungsbauer dieser Verordnung außer Anwendung. Die Presbyterial-Synodal-Ordnung der kirchlichen Selbstverwaltungsverbände bleibt unberührt.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Berlin, den 28. Januar 1934.

Der Reichsbischof zugleich Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union.

# Der Panther von Zürich ist tot

Es hat lange genug gedauert, bis man dem wildernden Panther aus Zürich das Handwerk legen konnte. Das schwarze Raubtier hatte vor Monaten den Augenblick erpäht, als die Tür seines Käfigs zum Zwecke der Reinigung für einen Augenblick geöffnet war. Er war hinausgeschlüpft, als der Wärter den Rücken drehte und hielt sich in der Umgebung Zürichs in den Wäldern auf.

Alle Vorworte nützen nichts, er kehrte nicht in seinen Käfig zurück. Er war in der Freiheit, die er liebte und in der er aufgewachsen war. Wochenlang verding er sich in Höhlen, ging nur abends auf Raub aus, und manches Reh hat die Jagdlust des Panthers mit dem Tode bezahlt. Das ging so eine ganze Weile, auf keine Weise gelang es, dem Raubtier näher zu kommen. Ganze Jagden wurden auf ihn veranstaltet, er war nicht zu finden, obgleich sich seine Spuren überall zeigten.

Aber eines Tages im Winter muß es ihm in der verschneiten Einsamkeit des Waldes doch nicht geheimer gewesen sein, vielleicht fand er auch keine Nahrung mehr, denn das Raubtier fand er auch keine Spur, und die kleineren Tiere ließen sich nicht so leicht erhaschen. Der Panther zog also nachts in die Felser und näherte sich den Gehäusen, wo er in den

Ställen Vieh witterte. Einige Male ist es ihm auch geglückt, Fehervieh auf diese Weise zu erbeuten. Dann wurde er wohl sicherer und wagte sich immer weiter in die Dörfer hinein.

Als eines Abends ein Bauer nochmals die Scheune absuchte, blühten ihm aus dem Dunkel zwei grünliche Augen entgegen. Der Bauer war geistesgegenwärtig genug, die Tür zu schließen und sich sein Gewehr zu holen. Er wartete bis zum nächsten Morgen, drang vorsichtig von oben in die Scheune und erlegte das Tier. Dann machte er sich daran, es auszuweiden, zog das Fell kunstgerecht ab, zerlegte das Fleisch und brachte es seiner Frau, ohne zu sagen, daß es sich um den lange gesuchten schwarzen Panther handelte.

Das gab einen trefflichen Festbraten, der Panther mundete wie Kalbfleisch, aber niemand ahnte, was man vor sich hatte. Das schöne schwarze Fell wollte der Bauer aber auch nicht ungenutzt lassen. Er ging damit zu einem Händler, und auf diese Weise erfuhr die Öffentlichkeit in Zürich, daß das graue Raubtier, das so lange die Gegend unsicher gemacht hatte, längst nicht mehr existierte.

Der Panther, der die Züricher um so viel köstliche Festbraten und Wildraugens geschädigt hatte, war selbst zu einem Festbraten geworden.

### Fichte, ein deutscher Freiheitsdichter

„Wenn ihr euch ermannt zum Aufmerken, so sehet ihr noch unter euch und um euch herum ein Geschlecht aufstehen, das euch und den Deutschen das rühmlichste Andenken verspricht. Ihr sehet im Geiste durch dieses Geschlecht den deutschen Namen zum glorreichsten unter allen Völkern erhoben, ihr sehet diese Nation als Wiederherstellerin der ganzen Welt.“  
Fichte, Reden an die deutsche Nation.



„Die großen Toten sind unsterblich...“ So hat einmal ein bekannter Geschichtsforscher gesagt. Wenn lange schon ihr Körper Asche und Staub geworden ist, ihr Geist schwebt immer noch unsichtbar über uns und manchmal greift er

tätig ein in die Fäden unseres Geschehens. Gerade heute, in unseren Tagen, da die nationale Idee zur Volksgemeinschaft geworden ist, gedanken wir mit großer Verehrung eines Johann Gottlieb Fichte, dessen Schöpfung der Kultus der nationalen Idee war.

Denn mit Fichte starb nicht nur ein „Großer“ aus dem Geistesleben, sondern auch ein allühender Patriot und Freiheitsdichter, ein großer Vorbereiter des Befreiungskampfes gegen den russischen Weltverderber Napoleon. Nach der niedererschmetternden Niederlage von Jena und dem schmachvollen Frieden von Tilsit war es Fichte, der durch seine Schriften: „Reden an die deutsche Nation“ Hunderttausenden wieder Mut und Selbstvertrauen einimpfte und ihnen den Glauben an den Sieg der deutschen Sache gab. Seine von allühender Vaterlandsliebe gehaltenen Reden fanden freudigsten Widerhall in allen deutschen Landen und sie wirkten in der damals schweren Zeit aufmunternd in den Herzen der nach Freiheit Dürftenden, die darnach drängten, das fremde Joch abzuschütteln und die Freiheit zu erkämpfen.

Während Fichte die Schlacht bei Leipzig selbst miterleben durfte in der Nähe des Schlachtfeldes und dieses Tages glorreichen Sieges in begeisterten Worten gedachte, mußte er sich auf dem Sterbette liegend von seinem Sohne berichten lassen, daß Blücher bereits den Rhein überschritten habe. Des Dichters letzter Wunsch, dranzu auf den Schlachtfeldern des großen Freiheitskrieges von 1813 als Held für das Vaterland zu sterben, ging nicht in Erfüllung. Und doch wurde er ein Opfer dieses Krieges. Denn während seine Gattin, die sich in aufopfernder Liebe und Ingegnade der Krankenpflege widmete und sich hierbei ein Nervenleiden zuzog, von dem sie jedoch bald wieder genes, kochte Fichte an ebendiesem Fieber langsam dahin. Sein Zustand verschlechterte sich immer mehr und am 29. Januar 1814 starb er in Berlin im Alter von 54 Jahren.

Fichtes Leben fällt bedeutungsvoll in die Zeitspanne zweier Freiheitskriege, dem siebenjährigen und dem vom Jahre 1813. Schon über seiner Wiege schwebte der ewig zündende Mars, schon 1760 beginnen sich gewisse Fronten der politischen Mächte zu trennen und schon sind zwei sich feindlich gegenüberstehende Koalitionen festzustellen: auf der einen Seite das konstitutionelle England im Bunde mit dem mächtig aufwärtsstrebenden Preußen, auf der anderen Seite das absolutistische Rußland, das übermächtige Frankreich, das kirchliche Spanien und das von Rom beherrschte Österreich.

Johann Gottlieb Fichte entstammt einer in einfachen Verhältnissen lebenden Familie: Rammenau, ein in der fruchtbarsten von waldigen Hügeln durchzogenen Oberlausitz gelegenes Dorf ist seine Heimat, wo er am 19. Mai 1762 als Sohn eines Bandwebers geboren wurde. Seine erste Umgebung war eine altprotestantische, von moderner Kultur wenig berührte, sittliche Aucht und Charaktereigenschaft. Sohn einer kinderreichen Familie, war er, wie Goethe und Schiller, das Ebenbild der Mutter, von tüchtigen Geistesanlagen. Oft war er allein in seiner Jugend draußen auf dem Felde, und schaute hier, in Träume verunken, in die auf- und untergehende Sonne und „suchte mit dem Auge und der Seele das Land seiner Sehnsucht“. Mit ganz besonderer Vorliebe las der Knabe das Nibelungenlied, des Urbild deutscher Kraft und deutscher Jugend, das Vorbild deutschen Volksesthes.

Wie Schiller, sollte auch Fichte Prediger werden und wie jener wurde auch er Prediger... aber Prediger einer großen Menschheitsgemeinde, wie jener wurde auch er Wortführer und Sendling des sich durch tausend Hindernisse zu mühsam hindurchdringenden Weltplanes. Mit zwölf Jahren kommt Fichte auf die Stadtschule nach Meißen und bald darauf nach Schulpforta. Was für Schiller die Karlschule, das war für Fichte Schulpforta: während in jener

### Vollziehung des Reichsrates am 30. Januar

Berlin, 28. Jan. Der Reichsrat ist zu seiner ersten Vollziehung in diesem Jahre für Dienstag, den 30. Januar, 17.30 Uhr nach dem Reichstagsgebäude einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur drei Punkte und zwar zunächst die Feststellung der Niederschrift der letzten Sitzung, ferner die Bekanntgabe der in der Zeit vom 22. September 1933 ab im Umlauf erlassenen Sachen und als dritter Punkt „Verständenes“.

### Gauleitertagung in Berlin

Berlin, 28. Jan. In der Zeit vom 31. Januar bis 2. Februar 1934 findet, der NSDAP. zufolge, in Berlin eine Gauleitertagung statt.

### Feierliche Vereidigung der Politischen Leiter

Berlin, 28. Jan. Die 14. Wiederkehr des Tages, an dem die NSDAP die erste große Versammlung in München abgehalten hatte und an dem Adolf Hitler das Programm der Partei verkündete (25. Februar 1920), ist, wie die NSDAP meldet, als Zeitpunkt für eine feierliche Vereidigung der Politischen Leiter sämtlicher Gaue bestimmt worden. Alle Gaue halten am 24. und 25. Februar Gauparteitage ab, in deren Mittelpunkt der feierliche Akt der Vereidigung stehen wird. Am Abend des 24. Februar finden in allen Gauesonvertagungen statt, von denen jede für sich zu einer feierlichen Kundgebung ausgestaltet werden wird. Anschließend werden die ältesten Parteigenossen des Gaues sich besonders versammeln.

Die eigentliche Vereidigung findet Sonntag, den 25. Febr., statt. Alle Parteigenossen, die ein Amt in der Partei oder deren Neben- und Unterorganisationen, außer der SA und SS innehaben, werden vereidigt. Die feierliche Vereidigung wird mit Hilfe einer Rundfunkübertragung von München aus vorgenommen werden. Nach einer Ansprache des Stellvertreters der Obersten Leitung der NSDAP, Dr. Ley, wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Vereidigung auf den Führer vornehmen.

### Völlige Verschmelzung des Kernstahlhelms mit der SA

München, 28. Jan. Die Oberste SA-Führung gibt im „N. B.“ bekannt, daß der bisher noch in der SA und in weiterbestehende Kernstahlhelme mit der SA völlig verschmolzen wird und unter dem Befehl des SA-Gruppenführers tritt, in dessen Bereich die SA-Gruppen liegen. Hand in Hand mit dieser organisatorischen Maßnahme legt der bisherige Kernstahlhelm den selbigen Kopf ab. Sämtliche SA-Gliederungen tragen nunmehr künftig einheitlich das braune Ehrenkleid.

### Führerwechsel im Kyffhäuserbund

Berlin, 28. Jan. Reichspräsident von Hindenburg, der Schirmherr des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, hat den Rücktritt des Kyffhäuser-Bundesführers, General der Artillerie a. D. von Horn, genehmigt. General von Horn führte seit sieben Jahren den Kyffhäuserbund und es ist ihm gelungen, diese größte Einheit ehemaliger Soldaten geschlossen dem Volkstanzler des neuen Deutschen Reiches, Adolf Hitler, zu unterstellen.

Die in Berlin zusammengekommenen Landesführer des Kyffhäuserbundes haben einstimmig den Oberlandesführer der SA R. D. D. Reinhard, gebeten, die Führung des Kyffhäuserbundes zu übernehmen. Der Oberlandesführer erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen, und sicherte zu, den Kyffhäuserbund in seinem Bestande zu erhalten.

### Feierliche Eröffnung der „Grünen Woche Berlin 1934“

Berlin, 28. Jan. In den Ausstellungshallen am Kaiserdom wurde gestern mittag die „Grüne Woche Berlin 1934“, die Preisausstellung des Bauernturns, in Anwesenheit zahlreicher Reichsminister und Vertreter des diplomatischen Korps eröffnet. Der Festakt fand in der Ehrenhalle der Ausstellungshalle I statt, von deren Stirnwand ein großes Bild des Führers grüßte. Vor diesem Bild stand ein riesiger Pflug, das Wahrzeichen deutschen Bauernleibes. Ueber dem Bild stand in großen Lettern das Leitwort der Ausstellung: „Blut und Boden sind die Grundlagen der deutschen Zukunft“.

Nach Worten Regierungsrats Karl Meß, des Leiters der Hauptabteilung Werbung im Stabsamt des Reichsbauernführers, hielt Reichsernährungsminister R. Walter Darré die Eröffnungszrede.

mehr der kriegerisch-despotische Geist gelehrt wurde, herrschte hier mehr eine klösterliche Erziehung. Und ist es bei Gott nicht sonderbar, Fichte vertieft sich hier in die Deklamation eines Festins und wird ein begeisterter Verehrer dieses Dichters. Mit achtzehn Jahren besaß er dann die Universität Jena und dann Leipzig um sich dem Studium der Theologie zu widmen, das er aber bald mit dem der Philosophie vertauschte. Und hier auf den Hochschulen war es die Kantische Philosophie, die den Studenten lebhaft interessierte. Schleiermacher sagte er den Entschluß, selbst mit Kant in Verbindung zu treten und reiste nach Königsberg. Ein in Kantischem Geist verfaßtes Werk: „Versuch einer Kritik aller Offenbarungen“ machte ihn mit einem Male zum berühmten Manne.

1793 zog Fichte zum zweitenmal nach der Schweiz, wo er schon in den Jahren 1788-90 als Hauslehrer in Zürich tätig war und wobei er Johanna Maria S. kennen lernte, mit der er am 22. Oktober 1793 den Bund fürs Leben anbande. Sein Aufenthalt in der Schweiz brachte ihn in Bekanntschaft mit Lavater, Baggesen, Farnow, aber insbesondere mit Pestalozzi, dem großen Volkserzieher. Und obwohl ihn das wunderschöne Land mit seiner Natur geistig belebte, griff er zur Feder, aber nicht um sich philosophisch zu betätigen... nein, ihn interessierte vielmehr etwas anderes, denn da stand im Vordergrund sein größtes Zetterlebens... die französische Revolution. Fichte glaubte in seinem ungeheuren Freiheitsdrang, dieser huldigen zu müssen, und versuchte in zwei Schriften die Berechtigung der großen Revolution nachzuweisen.

Die Sehnsucht nach der Heimat drängte den Dichter nach Deutschland zurückzuführen und am 18. Mai 1794 traf er mit seiner Frau in Jena ein. Seine Vorlesungen an der Universität fanden bei den Studenten ungeheuren Beifall. Von ihnen geliebt, von Karl August beschützt, im Besitze der

# Der katholische Akademiker im neuen Staat

Freiburg i. Br., 29. Jan. In einer Versammlung des katholischen Studentenverbandes C. V. machte der Führer des C. V., Rechtsanwalt Forstbach M. d. R. richtunggebende Ausführungen über die Aufgabe des katholischen Akademikers im neuen Staat.

Rechtsanwalt Forstbach erklärte u. a., mit der Eingliederung der Verbände in die deutsche Studentenschaft hat Dr. Stäbel den

### Traum der Urbürgerschaft erfüllt.

Die Umstellung bringt es mit sich, daß wir auf manche uns liebgeordnete Formen zu Gunsten der Erreichung des großen Zieles verzichten müssen. Entscheidend ist, wie sich der einzelne in seiner Grundhaltung zu den Dingen stellt, ob er sich als opferbereiter, kämpferischer nationalsozialistischer Student fühlt. Schon die Tatsache, daß der Nationalsozialismus die Verbände nicht vernichtete, was er ja zweifellos gekonnt hätte, zeigt, daß er auch von ihnen noch Leistungen erwartet. Für den C. V. sei seine volksdeutsche

Arbeit ein Gebiet, auf dem er — allerdings im engeren Sinne — vornehmlich mit der deutschen Studentenschaft — noch eine Aufgabe habe gerade im Hinblick darauf, daß Volkstum und Kirche im Auslandsdeutschum eine engere Verbindung haben als im Binnendeutschum. Hier habe der C. V. als traditionell katholischer Verband eine Aufgabe, bei deren Erfüllung ihn niemand seinen Platz in der Studentenschaft mehr verweigern wird. Weiter müsse der C. V., dahin wirken, daß die katholischen kulturellen Werte in das neue Reich eingebaut werden. Wenn die Professoren nicht verstehen sollten, die Revolution auf die Beiräte zu tragen, so sagt sie davon!

In Ergänzung dieser Darlegungen führte der Rektor der Universität, Professor Dr. Heidegger, noch aus: Klar müsse sein, daß es nicht um einen neuen Kulturkampf handle, sondern daß lediglich das Verhältnis von Staat und Glauben geklärt werden müsse, eine Aufgabe, zu der auch die Universität beitragen müsse.

## Nachrichten aus dem Lande Baden

### Unterbaden

Mannheim, 29. Jan. (Auto rennt in den Straßengraben — ein Todesopfer.) Der 42 Jahre alte Jakob Hamann aus Mannheim-Neckarau fuhr mit seinem Auto in der vergangenen Nacht, aus Richtung Dirmheim kommend, vor dem Eingang von Maxdorf (Pfalz) in den Straßengraben. Das Auto überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Ein mitfahrendes Fräulein, dessen Personalien noch nicht bekannt sind, erlitt einen Schädelbruch, und war sofort tot. Hamann selbst wurde verletzt nach Mannheim-Neckarau gebracht.

Mannheim, 29. Jan. (Radfahrer schwer verunglückt.) Ein Radfahrer, der vor einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnzug die Fahrbahn überqueren wollte, wurde hierbei von der Elektrischen erfasst und einige Meter weit geschleift, wobei er schwere Kopf- und innere Verletzungen erlitt.

### Mittelbaden

Forstheim, 29. Jan. (Wegen staatsfeindlichen Verhaltens verurteilt.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde ein 50 Jahre alter Prokurist von hier, ein früherer Zentrumsmann, der bei der Abbestellung der Forstheimer parteilastigen Tageszeitung („Forstheimer Anzeiger“) beleidigende Äußerungen über dieses Blatt hinausgab, von der Polizeidirektion eindringlich wegen staatsfeindlichen Verhaltens verurteilt. Im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP hat der Verurteilte eine Buße für das Deutsche Reich im Ausland zu zahlen und sich bei der Schriftleitung des „Forstheimer Anzeigers“ zu entschuldigen.

Keßl, 29. Jan. Der Sterilisationsprozeß gegen die drei hiesigen Ärzte Dr. Merk, Dr. Weber und Frau Dr. Bauer-Dank beginnt am kommenden Dienstag vor der Großen Strafkammer in Offenburg. Bekanntlich hat das Reichsgericht die Revision der Angeklagten gegen das Offenburgger Urteil verworfen, dagegen die Revision des Staatsanwalts stattgegeben und elf Fälle zur nochmaligen Verhandlung an das Reichsgericht zurückverwiesen. Für die Verhandlung sind vier Tage vorgesehen. Die Prozeßführung hat wiederum Landgerichtsdirektor Steuerer, als Sachverständige amtierend ebenfalls wieder die Professoren Kräuter-Mainz und Dr. Schwarzhager-Heidelberg.

Haslach, 29. Jan. (Selbstmord einer Greisin.) Die 76-jährige Ehefrau Karoline Kasper hat sich in der Nacht auf Freitag in einem Anfall von Schwermut heimlich aus ihrem Schlafzimmer entfernt und in der Kitzig ertränkt. Ihre Leiche wurde im Laufe des Samstag am Wasserrechen in Schnelllingen geborgen.

### Oberbaden

Mexstich, 29. Jan. Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Dienstknecht Hugo Kramer verhaftete Dienstknecht Matthias Steiner leugnet bisher die Tat, aber die Gendarmerie stellte Wulspuren an seinem Messer und an seinen Kleidern fest. Steiner hat schon verschiedene Vergehens abgelehnt. Ob Raubmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Bei seiner Vernehmung hat Steiner angegeben, sein Kamerad habe sich unterwegs von ihm getrennt, da er etwas verloren habe.

Freiburg, 29. Jan. (Fremdenlegion-Verber.) Hier wurde ein Mann zur Anzeige gebracht, der im Verdacht steht, junge Leute in die Fremdenlegion verschleppt zu haben.

### Bevorstehendes Gesetz über Auflösung der Bürgerausschüsse

Ueberlingen, 29. Jan. Am Freitag kündigte, wie die „Deutsche Bodenzeitung“ berichtet, Innenminister Pfleumer in einer Rundgebung ein Gesetz an, das schon in den nächsten Tagen erlassen würde, das einschneidende Veränderungen in der Verwaltung der Gemeinde bringen wird. Sämtliche Bürgerausschüsse würden aufgelöst und den Bürgermeistern Führerschaft eingeräumt werden, wobei die Gemeinderäte nur noch beratende Stimme hätten.

### Zur Erschießung des Karlsruher Mörders Zwinger

Münster (Saar), 29. Jan. Zu der Erschießung des Mörders Zwinger erfährt die „Saarbrücker Zeitung“, daß Zwinger gegen 7 Uhr von den Landjägern erlöst wurde. Er hatte die Hand in der Manteltasche und gab in dem Augenblick, als er die Beamten sah, zwei Schüsse ab. Die Beamten konnten ihn jedoch erfassen. Der Mörder setzte sich kräftig zur Wehr. In diesem Augenblick kam der Landjäger Heinrich hinzu. Er bemerkte die gefährliche Situation und gab zwei Schüsse ab, wodurch die Beamten aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden. Die Schüsse hatten Zwinger in die Brust getroffen u. er stürzte zu Boden. Man brachte ihn sofort in das Jüngler Krankenhaus, wo der Arzt jedoch nur noch den Tod feststellen konnte. Bei dem Täter fand man eine Pistole 0,8 und 16 Schuß Munition.

### Die Arbeitsfront meldet

Fachschaft werbetätiger Frauen in der Deutschen Arbeitsfront.

NSDAP. Die nationale Arbeitsgemeinschaft „Frau und Werbung“, die seit Oktober 1933 korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, ist jetzt auf Anordnung von Pp. Selner unter dem Namen: „Fachschaft der werbetätigen Frauen in der Deutschen Arbeitsfront“ endgültig eingegliedert worden.

Die Fachschaft, deren Leiterin nach wie vor Pp. Dr. Marga Garnich ist, ist die Sammelstelle für alle Frauen des Werbeberufes und umfaßt

Werbeberaterinnen, Werbeleiterinnen, Werbeschriftstellerinnen, Werberednerinnen, Propagandistinnen, Werbefürsleiterinnen, Gebrauchsgraphikerinnen, Photographinnen, Typographinnen, Dekorateurinnen, Werbewissenschaftlerinnen, Werbeorganisatorinnen, Werbeinstruktorkinnen.

Alle werbetätigen Frauen arischer Abstammung werden hierdurch aufgefordert, sich der Fachschaft anzuschließen, da diese allein imstande ist, ihre Fach- und Berufsinteressen zu vertreten, Fachausweise auszustellen und die für eine berufliche Fortbildung notwendigen Schulungsmöglichkeiten zu bieten. Die Dienststelle der Fachschaft der werbetätigen Frauen in der Deutschen Arbeitsfront befindet sich Berlin-Grünwald, Wangenheimstraße 11.

einst geforderten Denkfähigkeit, die Herde einer eben hochberühmten Universität, schien er von nun an dauernden Glückes teilhaftig zu sein. Doch es kam anders, als er eine Schrift veröffentlichte: „Begriff der Wissenschaftslehre“ und „Grundlagen und Grundriss der Wissenschaftslehre“, die die Grundlagen seiner Philosophie bildeten. Diese seine Ansicht über das „Ich“, das ihm das erste und ursprüngliche schien, brachte ihm viele Gegner und er wurde des Atheismus bezichtigt. Als er dann noch das atademische Leben nach seiner Moral reformieren wollte, fielen auch die Studierenden von ihm ab, und bald darauf wurde er von dem Universitätsverband ausgeschlossen (1799).

Da sich Fichte in Jena nicht halten konnte und in Rudolstadt nicht geduldet wurde, sagte er den Entschluß... nach Amerika auszuwandern; da sprach Friedrich Wilhelm III. das königliche Wort: „Fichte soll nach Berlin kommen...“ So trat Fichte im Juli 1799 in die größte Epoche seines Lebens ein und erlebte in der Reichshauptstadt den Eintritt in das neue Jahrhundert. Er bahnte Freundschaften an, von denen die bekannteste die mit Schleiermacher ist, dem berühmten Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, aber auch mit den Romantikern Tieck und Schlegel verknüpfte ihn freundschaftliche Beziehungen. Seit 1805 hielt er an der damals preussischen Universität Erlangen Vorlesungen über: „Die Bestimmung des Gelehrten“. Da kam der Krieg, der diese Zeit und das Preußen der Erben des großen Friedrich auf die Probe stellen sollte. 1806... mit Vereinerung wird er begrüßt, da kam über Fichte eine Wehmut, die mehr ein heiliger Zorn ist, und dann kam der große Augenblick, der Fichtes Namen für alle Zeiten mit denen des Freiherrn vom Stein und eines Scharnhorst verknüpfte. Er dachte an ein durch das Volk zu rettendes von unten herauf neuzugestaltetes Vaterland, und nun erfasste er die höchste Aufgabe seines Lebens und

rief durch seine Schriften: „Reden an die deutsche Nation“ die bereits Vergangenen zum Befreiungskampf. Diese Reden waren es, die wie ein kleiner Funke sich aber weiter und weiter wälzten und zum Schluß zur großen Flamme des Befreiungskampfes wurden. Ueberall wirkte Fichte im gleichen Sinne und als er im Jahre 1810 an die neugegründete Universität Berlin als Professor berufen wurde, da strömten die Studenten zu ihm in hellen Scharen.

Um seinen kraftvollen Worten auch die mutige Tat folgen zu lassen, ließ sich Fichte wie viele seiner Zeitgenossen (Schleiermacher, Körner u. a.) in die Landwehr aufnehmen und als im Frühjahr 1813 des Königs „Anruf an mein Volk“ erschien, da entließ er alle seine Schüler in den Kampf und meldete sich selbst, als rekrutierter Redner das Hauptquartier begleiten zu dürfen. Nochmals mußte er eine große Enttäuschung erleben; seine Vergangenheit, besonders seine Jüritcher und Jenaer Jahre ließen Bedenken aufkommen, und er erhielt einen abschlägigen Bescheid. Und während er den Anfang noch selbst in der Nähe der Schlachtfelder miterleben durfte, starb er am 29. Januar 1814 dann in Berlin an den Folgen eines Mundfiebers.

Fichte hat zur Zeit tiefster vaterländischer Not und Schande zu den Waffen gerufen und zur Einigkeit ermahnt, er hat den Grundstein zum Völkerschlachtenmal bei Leipzig gelegt, er war es, der zur Tat schritt und mitten unter französischen Bajonetten in Berlin im gefährlichsten Augenblick seine machtvollen „Reden an die deutsche Nation“ richtete, die nicht nur Worte, die auch Taten gewesen sind. So ist für alle Zeiten der Name Johann Gottlieb Fichte mit den größten und stolzeften Erinnerungen unseres Volkes verknüpft. Und gerade in unseren Tagen tragen Fichtes „Reden in die deutsche Nation“ viel dazu bei zur Einheit und Einigkeit unseres Volkes und zu einer wahren nationalen und sozialen Volksgemeinschaft.

J. C.

# Ettlingen-Stadt und Land

## Deutsche Gedächtnistage

Nur wenn dein Geist nach Fortschritt immer geizt, Dann leibst du erst, es leben nur, die schafen.

Friedrich Galm.

- Was geschah? Montag, den 29. Januar.
- 1814: Johann Gottlieb Fichte in Berlin gestorben.
- 1814: Gefecht Blüchers gegen Napoleon zu Brienne le Chateau.
- 1884: Joachim Kettebeck in Kolberg gestorben.
- 1860: Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben.

## Der Singang von der „Bunten Welt an Kobberg und Alb“

Und indem, daß jedem klar vonwegen, nämlich dem Vazar, wird hiermit es kund getan: „Das Fest sängt schon am Samstag an und geht dann weiter, weiter, weiter, man kommt in Stimmung und wird heiter, die ganze Welt ist funterbunt, den „Mustak gibt die Köstl Hund, sie tanzt auf Spitze und im Schleiter grazilier noch wie der Herr Meier. Fr. Bardusch aber, singt Sopran, was sie früher schon getan. Aber, aber, der Herr Menke spudet Feuer ohne Ende. „Es ist bei allen diesen Sachen, leider Gottes, nichts zu machen“, sagt Herr Dörich, denn er ist vom Beruf aus Volkstanz und sieht aus mit seinem Cabul wie ein Großweir aus Kabul, und der Herr Direktor Rander ist bedeutend eleganter, messenhalb die Mädels gern tanzen mit dem netten Herrn. Doch, wenn er mit Unschuldämiene verschwindet in der Sektfabine, ist Herr Dörich mit der Stelle allförslich an dieser Stelle, da weiß man, was die Glock geschlagen. Aber auch ist Meister Kranke keinesfalls in seinem Hause, er suchet ernst und fuchelt stumm mit nem Seiden in der Luft herum, worauf Balzer klingen, Märche tönen zur hellen Freude aller Schönen. Wenn dann müde ist Herr Kranke, macht er eine kleine Pause. Und Herr Heuz sängt an zu flöten zum Tanze, mit dem Jazztrompeten und wenn Herr Heuz dann nimmer kann, dann sanges logleisch Herr Baumann an. So geht es weiter, weiter, weiter und alle Leute sind jetzt heiter, amüsieren sich, wie sich's gehört, weil keiner da den anderen lört. „Die ganze Welt ist fugelrund und lustig sein ist sehr gesund.“ Drum langet auf dem Podium Herr Gleisler am Klavier herum und haut in diesem Flügelkasten und bozt herunter wie noch nie eine schöne Melodie. Aber! auch zu dieser Zeit gibt es eine Neuigkeit: „Vom Turnverein die Akrobaten zeigen ihre Birkus-Taten, während aus Arabien kamen zwei wirklich echte Haremshamen. Franz Deder hat sie dort eingeführt,“ was ihn ein bißchen noch ankeret. Doch wird man bald sich dran gewöhnen und mit der Angelegenheit verböhnen. Dann wäre noch ein Herr zu nennen, den gleich als manche von uns kennen. Im Volkstanz-Wien ist er behaupt, dort hat es plötzlich ihm gegraut, er kam zu uns grad affurat und benamt sich Erwin Fladt. Auch Roland Weich er tut mitnichten heute Bühnendramen dichten, er freuet sich am bunten Spiel, das Leben schreibt nen eiganen Stil, Roland Weich ist da zu Haus und kennt sich aus. Ach... das ist ein fröhlich Treiben, löunt es immer doch so bleiben. Und ich hör jetzt auf zu schreiben, weil es nimmer kann so bleiben, „das Leben, es ist grad und auer — lieber Freund! was willst du mehr!“

## Schnee, Schnee!

Nach einem trübem Sonntag, der bei uns viel Wasser vergoß, während es auf den höheren Schwarzwaldböden einen Neuschnee von 40-60 cm hinkelte, so daß beste Schi- und Rodelgelegenheit auf all den bekannten Sportplätzen vor. Dabel bis Hornisgrunde eingetreten ist, ist der Wintermann auch bei uns eingelebt. Freilich durchzuzeigen hat er sich nicht vermocht, aber es schneit den ganzen Vormittag, und wenn es so weitergeht, wird auch bei uns wieder die weiße Decke das Kleid der Erde bilden. Noch ist's nicht zu spät, noch hat der Winter das Recht.

≡ **Ans der Ev. Gemeinde.** Es sei auch an dieser Stelle nochmals auf den Gottesdienst hingewiesen, der aus Anlaß des Jahrestages der Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler auf Anordnung des Herrn Landesbischofs moanen Dienstagabend 8 Uhr in der evangelischen Kirche stattfindet. — Zu dem Vortrag des Herrn Studienrats Rüdlin über „Ehe, Familie und Volk“, der am letzten Donnerstag im Gemeindehaus stattfand, hatte sich eine zahlreiche Anhörung eingefunden, die mit großem Interesse reiche Aufschlüsse über die Ausführungen des Redners folgte.

≡ **Kostüms und Maskenball des Musikvereins Ettlingen.** Schon die Werbeplakate wie auch das Motto: „Die bunte Tugendrolle mit der Niederboderhose“ das auf den originellen Plakaten so plastisch dargestellt war, verriet, daß der Musikverein zu etwas Besonderem rüstete. Und in der

# Keine Behinderung der Verbrauchergenossenschaften

Der Reichswirtschaftsminister hat am 3. Januar 1934 an die Regierungen der Länder und an die Deutsche Arbeitsfront folgendes Schreiben gerichtet:

**Betr.: Verbrauchergenossenschaften.**  
Nach den hier vorliegenden Berichten halten die Verbrauchergenossenschaften, wie schon immer üblich, auch jetzt noch Familienzusammenkünfte ab unter Beteiligung auch der Frauen und Kinder, um bei diesen Gemeinschaftstreffen den genossenschaftlichen Gemeinschaftsgeist zu pflegen und das genossenschaftliche Gedankengut gegenseitig auszutauschen. Auf Veranlassung der Reichs- (ehemaliger Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand) sollen diese Zusammenkünfte in Baden von Regierungsseite verboten worden sein mit der Begründung, daß es sich um eine unerlaubte Werbung und um einen unlauteren Wettbewerb, d. h. wegen der Verabreichung von Kaffee und Kuchen um einen Verstoß gegen das Zugabeverbot handele.

Zu diesem mir berichteten Tatbestand beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß gegen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit in der Form der Abhaltung von Zusammenkünften der genossenschaftlichen Mitglieder und ihrer Familien grundsätzlich keinerlei wirtschaftspolitische Bedenken zu erheben sind, insbesondere aber dann nicht, wenn diese Zusammenkünfte dazu benutzt werden, um die Mitglieder und ihre Familien auch bei dieser Gelegenheit mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut zu machen. Daß gegen den Fortbestand der Verbraucher-

genossenschaften politische Bedenken nicht bestehen, hat das Reichskabinett in seinen auch den Ländern mitgeteilten Richtlinien vom 17. Juni 1933 — I A 3080 — zum Ausdruck gebracht. Um so unverkündlicher wäre es, den Austausch nationalsozialistischen Gedankenguts und die Gelegenheit der Erziehung bestimmter, sonst schwer erreichbarer Volksschichten in nationalsozialistischem Fühlen und Denken gerade im Zusammenhang mit der genossenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit zu verbieten oder zu verhindern. Es darf hierbei besonders betont werden, daß es sich bei den Genossenschaften im allgemeinen und den Verbrauchergenossenschaften im besonderen — im Gegensatz z. B. zu den Warenhäusern — um lebendige, aus dem Volke heraus gewachsene Organisationen handelt, denen die genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit wesenseigen ist. Dieses lebendige Geistesleben im deutschen Volks- und Wirtschaftsleben darf schon mit Rücksicht auf die großen hier zusammengefloßenen Bevölkerungsmassen und die dort verankerten finanziellen und wirtschaftlichen Interessen gerade der wirtschaftlich schwächsten Teile unserer deutschen Volksgemeinschaft nicht durch ein Verbot bekämpft, sondern soll mit dem Gedankengut des Nationalsozialismus durchdrungen und damit der Volksgemeinschaft im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung dienlich gemacht werden. — Ich bitte daher, das nach vorstehenden Richtlinien Erforderliche zu veranlassen.  
Der Reichswirtschaftsminister:  
gez. Dr. G. Schmitt.

Tat — die Festhalle hatte ein buntes Rosenkleid angelegt, war gleichsam zu einem Waldschloß unter Rosen ausgestaltet. In der Mitte thronte die „bunte Zugerose“ als Menschenblüte auf einer Lyra in überlebensgroßer Aufmachung mit einer Trompete, das Kleid ganz aus Rosen zusammengeflocht. Das trug natürlich sofort dazu bei, daß sich die Stimmung in dieser „rosigen Welt“ hob und steigerte, zumal zwei Musikstapeln den Tanzlustigen tüchtig auf die Beine halfen. Der Vereinsleitung wie auch den fleißigen Musikern unter Daniel Gustavs Leitung verdient alles Lob und Anerkennung. Es ist nur zu wünschen, daß sich die Abrechnung ebenfalls zufriedenstellend ergibt.

≡ **Die Hauptversammlung des ev. Kirchenchores,** die auf Samstagabend in den „Erpfringen“ einberufen war, hätte mehr Beachtung und einen besseren Besuch verdient. Nach der Begrüßungsansprache des Herrn Vorstand, Oberstraßenbaummeister a. D. Eisele, wurde anschließend ein Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr abgegeben. Dabei wurde unseres Reichspräsidenten und Reichskanzlers mit einem dreifachen „Siegeheil“ gedacht. Zum ehrenden Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder erhob man sich von den Sitzen. Der Chorleiter, Herr Hauptlehrer Zunkel, wurde für seine viele Mühe und Arbeit ein großer Geschichtsbuch überreicht. — Da die neuen Bestimmungen über die Eingliederung der Kirchenchöre abzuwarten sind, konnte über Neuwahlen nicht entschieden werden. Herr Stadtpfarrer Huß gab hierzu Erläuterungen und betonte hierbei, daß der Kirchenchor als Glied der Gemeinde einer höheren Sache diene, um die Gottesdienste zu verschönern. Auch die Darbietungen heiterer Art, „Die beiden Rekruten“ und „Das deutsche Volkslied“, von den Damen und Herren des Chors mit ganzer Hingabe gespielt, fanden ungeteilten Beifall. Die Pauken wurden mit einigen schwäbischen Gedichtvorlesungen angefüllt. So konnte man sich trennen in dem Bewußtsein, einen schönen Abend gemeinsam verbracht zu haben.

Das zweite Jahr im Neuen Reich —  
Mög's wie das Erste an Erfolgen gleich  
Zum Segen sein dem Vaterland,  
Die Bügel fest in Hitlers Hand!  
S. E. M., Ettlingen.

≡ **Bunte Welt an Kobberg und Alb.** In Verichtigung der Anzeige vom letzten Samstag sei erwähnt, daß beim Tanztee am Sonntag, den 4. Februar von 4 bis 6 Uhr nachmittags das Tanzorchester Heuz & Vog spielt.

≡ **NS-Kriegsopferversorgung.** Kreis und Bezirk Ettlingen sind heute abend zu einer großen Kriegsopferversammlung in den „Hirsch“ eingeladen. Landesobmann Kamerad Döller sowie Frau von Berg werden wichtige Referate halten.

≡ **Schwerer Unfall.** Am Samstagabend gegen 6 Uhr verunglückte beim „Seehof“ auf der Karlsruher Landstraße der 60jährige Witwer G. Schmitt von Sulzbach (A. Ettlingen), ein Vater von 9 Kindern. Er befand sich während des Rückfahrens nach Hause und besaß vorfahrtsgemäß die rechte Straßenseite. Als er den „Seehof“ erreicht hatte, begegnete ihm ein von einer Dame aus Karlsruhe gelenktes Auto, das die Kurve schnitt und dadurch den Radler linksseitig erfaßte. Er wurde so heftig zu Boden geschleudert, daß er mit einem schweren Schädelbruch, Schlüsselbeinbruch und Knieverletzungen auf der Straße liegen blieb. Von dem Ettlinger Sanitätsauto wurde der Verunglückte zunächst ins Krankenhaus nach Ettlingen verbracht.

≡ **Karl Hofmayer †.** Ein sanfter Tod hat am Samstagmittag Herrn Studienrat a. D. Karl Hofmayer, der über zwei Jahrzehnte lang als Nachfolger von Seminar- und Musiklehrer H. H. den Gefangenenunterricht am Lehrerseminar Ettlingen erteilte, von einer jahrelangen körperlichen Hin-fälligkeit erlöst. Eine große Zahl badischer Lehrer verabschiedet dem originellen Schwarzwälder die musikalische Ausbildung. Wer mit ihm näher bekannt wurde, gewann den einfachen, natürlich-heitlichen Menschen lieb und schätzte ihn. Durch die im Seminarstiftungsdienst von ihm geleitete Musikchöre in der St. Martinstraße ist er früher bei der hiesigen Bevölkerung eine bekannte Persönlichkeit gewesen. Ehre seinem Andenken!

≡ **Filmschau „Der Rebell“.** ein Film aus den Dolpalen, läuft jetzt in den hiesigen Union-Lichtspielen. Der Film ist seit jeher bei dem Publikum in besonderer Gunst. Was jedoch Luis Trenker in diesem Freiheitfilm bietet übertrifft alles bisher Dagewesene. Atemraubende Kletterpassagen, herrliche Reittouren, aufregende Kampfszenen, alles spielt sich vor den wundervollen landschaftlichen Hintergründen Tirols und der Schweiz ab. Es verziehe daher niemand diesen Film, welcher noch bis Mittwoch läuft, anzusehen.

≡ **Todesfall.** In Oberdellingen (M. Maulbronn) trug man gestern Herrn Arnold Heubach zu Grabe. Eine große Gefolgschaft ehemaliger Kollegen der Altbahn aus dem Unvergessenen, der als Lokomotivführer auf der Station Ettlingen viele Jahre unter ihnen seine Pflicht erfüllt, die

letzte Ehre. A. Heubach war Arbeitsinvalid; am Dienstag letzter Woche mußte er sich ins Diakonissen-Krankenhaus nach Ruppurr begeben, wo er am Donnerstag seinem schweren Herzleiden, allzufrüh für seine Angehörigen, erlegen ist. Die Nachrufe am Grabe haben gezeigt, daß in ihm ein treuer Kamerad und guter Mensch das Zeitliche gesegnet hat.

≡ **Einzug der Zehnmarscheine.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Zehnmarscheine mit dem Ausgabedatum vom 11. 10. 1924, am 31. 1. 1934, ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren und nur noch im Monat Februar 1934 von der Reichsbank eingelöst werden. Mit dem 28. Februar 1934 werden die Scheine kraftlos und erlischt dann auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

≡ **5000 Kilometer in einem „Benz von 1898“.** Mit einem 4,5 PS-Benz-Dezibel-Cabriolet aus dem Jahre 1898 (1) führt gegenwärtig ein gewisser Walter Lüd eine Fahrt über durch Deutschland durch. Er will insgesamt 5000 Kilometer zurücklegen, von denen er am Freitag nachmittags die Hälfte bereits hinter sich gebracht hat. An diesem Tage traf er in Neuenburg ein, wo dem Gefährt, das einem Motorport-Museum als Zierde dienen könnte und seinem Führer von der Gruppenkassell der NSDAP, Banerische Dittmar, sowie von der Motor- und dem GSK ein feierlicher Empfang bereitet wurde. Lüd, der schon seit dem 5. Oktober unterwegs ist, wird seine Fahrt über Deggendorf zunächst nach München fortsetzen.

## Aus der Pfalz

≡ **Wollmesheim, 29. Januar.** (1200 Liter Wein ausgelesen.) Auf der Straße zwischen Wörzheim und Wollmesheim wurde an einem Stück eines Weintransportes eine Fassdaube locker, so daß der Wein langsam auslief. Als der Fahrer, durch Passanten aufmerksam gemacht, den Schaden bemerkte, war das Faß, das 1200 Liter enthielt, bereits leer.

≡ **Grünstadt, 29. Januar.** (Grab aus der Merovingenzeit.) In Gegenwart des Direktors des pfälzischen Landesmuseums Spener, Dr. Sprater, wurde jetzt das vor kurzem am St. Peterspark bei Ausgrabungsarbeiten freigelegte Plattengrab geöffnet. In dem Grab war ein Mann bestattet und ein wenig tiefer, zu seinen Füßen, fand man das Skelett einer Frau. Beigaben wurden nicht gefunden. Das Grab stammt aus der alemannisch-fränkischen (merovingischen) Zeit, das ist zwischen 400 und 750 nach Chr. Auffallend ist, daß die Knochen zum Teil nicht an der entsprechenden Stelle des Skeletts lagen. Mit dieser Ausgrabung konnten bisher drei Gräberfelder aus merovingischer Zeit nachgewiesen werden.

## Letzte Nachrichten

≡ **Bremen, 29. Jan.** Aus Anlaß des Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und aus Dankbarkeit gegen deren Führer, so schreibt der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bremer Tabakfirma Martin Brinkmann A.-G., wird der Betrag von 100 000 RM, gleichmäßig an die 5000 Mitarbeiter verteilt. Die Auszahlung für jeden Angestellten und Arbeiter in Höhe von 20 RM, erfolgt am 29. Januar.

≡ **Paris:** Präsident Lebrun empfing in der Nacht nach dem ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue, der jedoch ablehnte. Man nimmt daher an, daß Präsident Lebrun nach der abschlägigen Antwort Doumergues zunächst den Senatspräsidenten Jeanneney und falls dieser ablehnt, den sozialistischen Kammerpräsidenten Bouisson mit der Kabinettsbildung betrauen wird. Sollten beide ablehnen, würde der Präsident dann einen Senator oder Abg. berufen und für diesen Fall bleiben die Namen Herriot und Daladier im Vordergrund.

≡ **Bukarest:** In Claufenberg spielten sich bei einem Brand in einer Taubstummenanstalt fürchterliche Szenen ab. Die Taubstummen würgerten sich, das brennende Haus zu verlassen, so daß man Militär und Gendarmerie zu deren Entfernung herbeiholen mußte. Es sind jedoch weder Tote noch Verletzte zu beklagen.

≡ **Kairo:** In Erinnerung an den Jahrestag der nationalen Erhebung sind von der deutschen Kolonie Kairo erhebende Feierlichkeiten veranstaltet worden.

≡ **Wien:** Die Sicherheitsbehörden haben eine Belohnung von 5000 Schilling ausgesetzt für die Ermittlung von Leuten, die an Anschlüssen auf Telegrafensleitungen in Kärnten und Steiermark beteiligt sind.

≡ **Paris:** Aus Schanghai wird gemeldet, daß bei den Uberschwemmungen des Gelben Flusses in den Provinzen Honan und Hupeh 10 000 Personen ums Leben gekommen sein sollen. Tausende von Personen sind obdachlos geworden.

**Schützt die deutsche Familie gegen Hunger und Kälte!**

### Der Sport des Sonntags Fußball

#### Gau 14, Baden:

Brüdingen — Phönix Karlsruhe 2:0  
Karlsruher FV. — 1. FC. Pforzheim 3:1  
Waldbhof — VfL. Neudorf 3:3

#### Stand der Tabelle:

Sp. B.	Waldhof	Spiele	gew.	verl.	une.	Tore	Punkte
12	7	3	2	31:2	17		
13	6	3	4	29:18	15		
12	6	2	4	21:26	14		
13	4	5	4	22:18	13		
11	6	0	5	23:16	12		
12	6	0	6	30:35	12		
15	5	2	6	17:25	12		
11	4	3	4	16:17	11		
12	4	2	6	23:26	10		
13	2	2	9	18:43	6		

#### Gau 15, Württemberg:

Stuttgarter Kickers — SV. Feuerbach 2:1  
FC. Stuttgart — 1. FC. Ulm 4:1  
Ulmer FV. 94 — VfB. Stuttgart 4:4  
FC. Birkensfeld — Union Bödingen ausgefallen  
VfL. Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 4:2

#### Gau 16, Bayern:

1860 München — 1. FC. Nürnberg 0:0  
Nieder München — FC. 05 Schweinfurt 4:3  
Sp. Bg. Jülich — Bayern München 1:3  
Schwaben Augsburg — FC. München 1:3  
FC. Nürnberg — Würzburger FV. 04 4:2  
Jahn Regensburg — 1. FC. Bayreuth 5:2

#### Bezirksklasse:

#### Mittelbaden:

Beierheim — Sp. B. Baden-Baden 3:1  
Darlanden — Weingarten 2:0  
VfB. Pforzheim — Durlach ausgefallen  
FC. Pforzheim — 04 Raftatt 1:3  
Frankonia — Eutingen 2:4

Sp. B.	Raftatt	Spiele	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte
14	9	2	3	41:24	20		
12	9	1	2	26:11	19		
13	7	4	2	31:13	18		
13	8	2	3	27:14	18		
14	6	3	5	27:21	15		
14	6	3	5	29:27	15		
13	5	3	5	20:21	13		
13	5	3	5	16:17	13		
13	6	1	6	21:27	11		
13	3	5	4	12:16	11		
13	3	3	7	30:37	9		
13	2	2	9	22:44	6		
13	1	1	11	14:37	3		

#### Oberbaden-West:

FC. Lahr — FC. Herrsch 1:4  
FC. Offenburg — FC. Waldkirch 3:0

#### Kreisliga.

Gruppe 1: Südstern — VfB. Neurent 1:4  
08 Neurent — Rüppurr 2:1  
Postspor — Reichsbahn 3:1  
02/05 Eittingen — Welschneurent (Privatspiel) 2:0  
Eggenstein — Grünwinkel 12:0  
Gruppe 2: Bergshausen — Wöschbach 11:0  
Rintheim — Durlach-Neu (abgebrochen)  
Wöschbach — Spinnerei Eittingen 4:1

#### Kreisliga.

Gruppe 1:  
Bischweier — Gaggenau ausgefallen  
Ralsch — Niederbühl 1:1  
Frankonia Raftatt — Beierheim 2:0  
Wöschbach — Bruchhausen 6:0  
Ottenu — Ruppenheim 2:2

## Eröffnung der vierten deutschen Winternkampfspiele

### Willi Bogner und Christl Crank die ersten Sieger

Auf dem Weg zum Forsthaus Königsfrug, das zugleich Start und Ziel der Prüfung war, herrschte ein reges Leben und Treiben. Unaufhörlich krümelten die Massen bergan und bald war der Startplatz auf der großen Wiese vor dem Forsthaus dicht umlagert. In der Mitte hatte das Riesensfeld der rund 300 Teilnehmer Aufstellung genommen — und alles siederte dem Start entgegen. Der pünktlich um 9 Uhr erfolgte. Leider vermischte man die Bayern Toni Wader, Matthias Würndle und Friedl Däuber, außerdem den lektürierten deutschen Skimeister Max Fischer (Wangen).

In Abständen von je 30 Sekunden wurden die Läufer auf die lange Reise geschickt. Die ersten Teilnehmer hatten noch mit dem gefrorenen Schnee einige Schwierigkeiten. Später gab es aber unter dem Einfluss der Sonnenstrahlen eine einwandfreie Laufstrecke.

#### Die Ergebnisse:

**Klasse 1:** 1. Willi Bogner (Traunstein) 1.10.59 Std.; 2. Josef Schreiner (Mühlau im Erzgebirge) 1.12.19; 3. Herbert Reupold (Breslau) 1.12.44; 4. J. Bonn (Berchtesgaden) 1.13.11; 5. Fr. Fajchingleitner (Mühlau) 1.14.37; 6. Greifinger (Nofenheim) 1.15.49; 7. Walter Glas (Klingental) 1.15.53; 8. Otto Warg (Mühlberg) 1.15.59; 9. Karl Penze (Oberföden) 1.16.7; 10. Gustl Müller (Bayrisch-Zell) 1.16.11; 11. Gerd

Schepe (Breslau) 1.16.15; 12. Bernd Brombacher (Freiburg) 1.16.21; 13. Richard Morath (Freiburg); 14. Alfred Stoll (Berchtesgaden); 15. Wos (München).

**Klasse 2:** 1. Anton Eisgruber (Partenkirchen) 1.16.00 Stunden; 2. Bruno Oberländer (Schierke) 1.17.40; 3. Fr. Jülich (Zella Mehlis) 1.18.13.

#### Die Schwarzwälderinnen überlegen.

Zum Damen-Slalomlauf am Winterberg waren 16 Teilnehmerinnen angetreten. In Anwesenheit einer großen Zuschauermenge und des Reichssportführers zeigten alle Konkurrentinnen beachtliches Können. Aber allen überlegen waren die Vertreterinnen des Schwarzwaldes. Christl Crank und Frau Wagner-Denz (Freiburg). Im ersten Lauf erzielte Fr. Crank trotz eines Sturzes mit 1.05,7 Min. die beste Zeit, die sie im zweiten Gang mit 1.004 noch erheblich unterbot. Wenig schlechter war Frau Wagner-Denz mit 1.06,5 und 1.02,7 Min. Den dritten Platz holte sich Frau Rabe (Braunschweig), die damit zugleich Gesamtsiegerin wurde. **Die Ergebnisse:** 1. Christl Crank (Freiburg) 2.06,1 (1.05,7 plus 1.00,4 Min.); 2. Frau Wagner-Denz (Freiburg) 2.09,2 (1.06,5 plus 1.02,7); 3. Frau Rabe (Braunschweig) 2.30,3 (1.17,5 plus 1.12,8); 4. Fr. Heinz (Johann-Georgenstadt) 2.43,1; 5. Frau Speer (Johann-Georgenstadt) 3.27,4 Min.

### Wiederbesport

#### Großer deutscher Sieg

Axel Holst a. Eglh gewinnt den „Preis der Grünen Woche“.

Der zweite Teil des Eröffnungstages im internationalen Berliner Reitturnier wies einen wesentlich besseren Besuch auf als die Einleitung am Nachmittage, was sicher auf das erstmalige Eingreifen der ausländischen Reiter zurückzuführen war. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand der zweite Teil des schweren Jagdspringens um den „Preis der Grünen Woche“. Erwartungsgemäß gestaltete sich dieses schwierige Springen zu einem Kampf um die Sekunde, in dem vor allem die französischen Offiziere durch glänzende Leistungen übertrafen. Lt. Cabaille a. Olyette absolvierte den ersten fehlerfreien Ritt, nachdem schon viele gute Pferde und Reiter gescheitert waren. Mitmeister von Ebdow a. Abendglanz kam dann als erster Deutscher fehlerfrei über die Bahn, aber die Zeit des Franzosen war besser. Erst Oblt. Brandt a. Thora unterbot auch die Zeit des Franzosen um 1/8 Sekunden, aber als wenig später der französische Lt. Gubin de Gallerin a. Bohémien mit 73,4 Sekunden fehlerlos über den Parcours kam und erneut die Tritolore am Mast hochging, da schwanden die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg doch gewaltig, zumal schon so gute Pferde wie Derby, Ranz, Armin, Botan und Zinette aus dem Rennen waren. Aber ganz zum Schluss riß doch noch unser Champion Axel Holst mit seinem andergleichen „Eglh“ die Eisen für Deutschland aus dem Fener. In wilder Pace gingen Holst und Reiter über die Bahn, und als der Lautsprecher den fehlerlosen Ritt mit 71,0 Sekunden anzeigte, brauste endloser Jubel durch die Kaiserbaum-Halle. Das war der erste große Sieg der deutschen Farben im Berliner Turnier, aber die Franzosen haben sich als ganz große Gegner erwiesen!

#### Berliner Reitturnier.

Den übrigen Teil des Abendprogramms füllten zwei Eignungsprüfungen aus. Im „Preis von Grunewald“ trug erwartungsgemäß „Wacharach“ unter Frau Franke den Sieg davon und im „Preis vom Tiergarten“ war mit „Tegethoff“ ein weiteres Tempelritter-Produkt erfolgreich.

Von den Schaubildern wurden die Siegeswagen der nationalsozialistischen Erhebung und das großartige Bild „Unsere Reichswehr“ gezeigt. Ein prächtiger Anblick, als die mit 16 feurigenhengsten aus dem brandenburgischen Gestüt Neustadt (Doffe) bespannten Quadrigen, geschmückt mit den Fahnenkreuzen, durch die Arena brausten. Ebenso bewundert wie die Fahrt der Gestütmeister wurden die Geschickübungen unserer Reichswehrsoldaten.

#### Die Ergebnisse:

**Preis der Grünen Woche (Jagdspringen Kl. SA):** 1. Stall Georgans Eglh (A. Holst) 0 Fehler, 71 Sek.; 2. Lt. Kabers Arcahon (Bel.) 0/72,2 Sek.; 3. Lt. Gubin de Gallerins Bohémien (Bel.) 0/73,4 Sek.; 4. Olympiade-Kom. f. Reiterei Lora (Oblt. Brandt) 0/79 Sek.; 5. Lt. Cabailles Olyette (Bel.) 0/79,6 Sek.

**Preis vom Grunewald (Eignungsprüfung f. Reiterpferde), schwere Pferde:** 1. Frau R. Franke (Wacharach (Bel.)), 2. Fahnenträger (Oerlin), 3. Schwabenprinz (Jacbide).

**Preis vom Tiergarten (Eignungsprüfung für Reiterpferde):** 1. Stall Sachsens Tegethoff (A. Etard), 2. Erbach (Maj. Pfenkboch), 3. Sellespont (Optim. Hartmann).

### Handball

#### Gau 14 (Baden):

VfB Mannheim — Phönix Mannheim 3:6  
Polizei Karlsruhe — FC. Hockenheim 14:0  
FC. Eittingen — FC. Ruckloch 6:8  
FC. Durlach — FC. Ruckloch 1:5  
FC. 08 Mannheim — FC. Waldhof 3:6

#### Badens Handballer im Dienste der Winterhilfe

Um die Jahreswende und in den ersten Wochen des Jahres trugen die Handballer des Gau 14 eine Reihe von Spielen zu Gunsten der Winterhilfe aus, aus welchen sich jetzt an das Winterhilfswert 411,75 RM. abgeführt werden konnten.

### Biehmarkt

\* Bretten Schweinemarkt vom 27. Januar. Auffsahrt 4 Milchschweine und 4 Läufer. Preis pro Paar Ferkel 25 Mark. Käufer wurden nicht gehandelt.

\* Eppingen Schweinemarkt vom 27. Januar. Zufuhr 188 Ferkel und 108 Läufer. Preis pro Paar: Ferkel 24—26, Läufer 42—72 Mark.

Schweinemarkt in Durlach am 27. Januar. Zufuhr: 49 Läufer und 137 Ferkel. Verkauft wurden 19 Läufer und 107 Ferkel. Preis der Läufer 30—38 RM., der Ferkel 22—28 RM. per Paar. Kreisklasse 1:

## Todes - Anzeige GOTT

hat heute um die Mittagszeit seinen  
guten und getreuen Knecht

## Karl Hofmayer

Studienrat a. D.

zu sich in die ewige Heimat gerufen. An Mariä Lichtmess wäre er 72 Jahre alt geworden. Er bittet seine Bekannten um ein stilles Gedenken im Gebet. Was sterblich war, wollen wir am Dienstag, den 30. Januar, nachm. 1/5 Uhr der Erde zurückgeben. Am Montag abend 1/8 Uhr ist eine Betstunde im Chörle der St. Martinikirche.

Ettlingen, den 27. Januar 1934. Frau Josephine Hofmayer

Morgen Dienstag  
abends 8 Uhr  
**Gesamtprobe.**  
Pünktliches Erscheinen aller  
Sängerinnen und Sänger erforderlich.

Frachtbriefe  
Eilfrachtbriefe  
Expreschkarten  
Frachtanhänger  
Eilgutanhänger  
Expresanhänger  
Buch- und Steindruckerei  
R. Barth

2 Fragen:  
? ?  
1 2  
Wo erhalte ich  
gute Ware für wenig  
Geld?  
Wo hole ich  
Kommunionkleid u.  
Kommunion-Anzug,  
weil deutsche Qualitätsarbeit?  
Antwort:  
Hier bei **Köhler & Kast**  
Ettlingen, Kronenstrasse 24  
im  
**INVENTUR-VERKAUF**

**Danksagung.**  
Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Großmutter  
**Juliana Manz**  
geb. Hög  
sagen wir allen herzlichsten Dank.  
Besonderen Dank für die vielen Kranz- und Blumenpenden, ferner für die Teilnahme an den Beständen ein herzliches „Vergelt's Gott!“  
Ettlingen-Spinnerei, 29. Januar 1934.  
Karl Manz und Kinder.

**Darlehen**  
ergibt hohe Kreditlinie unter Reichsausl. Betr. Karlsruhe, Karlsru. 6, 1 Tr. Mitarbeiter gesucht.  
**Anträge**  
auf Eröffnung des landwirtsch. Entschuldungs-Berfahrens  
sind vorrätig in der  
Buch- u. Steindruckerei  
**R. Barth**  
Ettlingen — Fernsprecher 78

Beamtin sucht  
**möbl. Zimmer**  
Nähe Holzhof oder Erdbringen.  
Angebote an den Kurier unter  
Nr. 29.  
**Einfamilienhaus**  
2-Stöckig, mit 2x3 Zimmern  
u. großen Garten, 1914 erbaut,  
unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.  
Angebote unter K 100 an den  
Kurier.

Für alle evangelischen Parteigenossen ist es Ehrenpflicht dem Dankgottesdienst, anlässlich des Jahrestages der Wachtregreifung durch den Führer, am Dienstag abend beizuwohnen.  
Der Kreispropagandaleiter der N.S.D.A.F.  
gez. Ruhn.  
**Kommenden Mittwoch  
Schweinemarkt in Ettlingen**  
Der Markt beginnt um 8 Uhr